

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einpaltige Bettelgasse oder der Raum 15 Pfg., Stellamen pro Seite 4 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Verden.

Nr. 220

Sonntag den 19. September 1915.

9 Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Reichtum.

Trachte nicht nach glänzendem Reichtum, sondern nach dem, den du auf rechtem Wege erwerben, nützlich gestalten, freudig verteilen und von dem du mit Zuversicht scheiden kannst.

Betrachte aber auch nicht den Reichtum gleich den Einflüssen, sondern unterscheide dabei gehörig, wie Cicero von dem Reichtum sagt: „Aus der Art, wie er sein Vermögen zu verwalten suchte, ging deutlich hervor, daß es ihm nicht um die Reute für den Reiz, sondern um ein Werkzeug für die Güte zu tun war.“

Baco.

Es wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkes sein, nicht bloß, daß es ein reiches Volk geworden ist, sondern daß es in der Stunde der Gefahr willig war, seinen Reichtum für höhere Güter einzusetzen.

Schoell.

Fert mit dem Egoismus, der nur für sich sorgt und nur sich liebt! Wir haben uns als Glieder der Allgemeinheit zu fühlen und der Pflicht eingedenk zu sein, daß wir da einzugreifen und mitzuhelfen haben, wo es nötig ist.

Dr. P. Vehter.

Kriegswochenchau.

Im Osten geht es rüstig weiter vorwärts. Mit dem Fall der großen Weichsel, Rarow- und Njemen-Festungen war die starke Sperrmauer beseitigt, die uns den Eintritt ins Innere des feindlichen Landes bisher verwehrt hatte. Aber es war noch etwas anderes eingetreten. Die in der schnell sichtbare Erfolge heranreisten, war damit für eine Zeitlang vorüber. Bei dem schnell wachsenden Reichtum konnte nur die immer mehr anwachsende Gefangenschaft uns allmählich ein Bild des steigenden Erfolges zeigen. Für den ferneren Stehenden war es deshalb schwer, ein richtiges Bild von den fortschreitenden Operationen zu machen. Jetzt ist vor einigen Tagen die Nachricht gekommen, daß sich am

Brückentopf von Dünaburg

Ample entsponnen haben. Wir erleben daraus, daß es unseren Truppen gelungen ist, sich in hartnäckigen Kämpfen in die erstklassige Festung heranzuarbeiten, die gewissermaßen der Schlüssel zum Weges ist, der mitten in das Herz Rußlands hineinführt. Das erklärt auch den großen Widerstand, den die Russen gerade an dieser Stelle leisten, zur Genüge. Ziehen wir gleichzeitig in Betracht, daß wir auch bei Friedland und Jassow neue Erfolge errungen haben, dann sehen wir, wie allmählich der allseitige Angriff auf die ganze Dünaburg vorbereitet ist. Aber auch weiter südlich sind die deutschen Heeresgruppen weiter vorgedrungen und haben vielfach die

Bahnlinie Wilna-Dünaburg

errichtet. Dadurch wird die ganze Heeresstellung, die sich von Wilna an diese Bahn anlehnt, in hohem Maße gefährdet. Diese Gefahr wird noch vergrößert durch die Bedrohung Wilnas selbst, das als Knotenpunkt so vieler Bahnen von großer Bedeutung ist. Wir wissen ja, daß von hier aus jederzeit die Russen immer neue Vorstöße gegen die deutschen unternehmen konnten. Inzwischen sind andere deutsche Heeresgruppen

In Richtung auf Stonim

weiter vorgedrungen. Auch hier leisten die Russen großen Widerstand. Sie wissen, was davon abhängt. Nicht weit von dieser Stadt ostwärts liegt die Eisenbahnlinie Wilna-Barnau, die einzige Verbindungslinie, die das russische Heer noch mit dem südlich der Polesje feststehenden Heeresmassen hat. Die Russen glaubten, daß das Sumy-Gebiet dieses Landstriches dem deutschen Vordringen halt gebieten würde. Wie eitel diese Hoffnung aber ist, zeigt ja die kürzlich gemeldete

Einnahme von Pinsk.

Sie wurden die feindlichen Stellungen durchbrochen, so daß das Gelände zwischen dem Pripiet und der Jassow in unsern Besitz ist. Um uns von unseren Fortschritten zu überzeugen, ist es gut, wenn man auch einmal einen Blick in die feindliche Presse wirft. Dort sucht man sich Mut zuzusprechen, indem man von einer Erleichterung der Deutschen spricht. Jetzt meldet die Londoner „Morning Post“ selbst, daß die

deutsche Offensive

in einigen Tagen wieder kräftiger geworden sei. Es sei klar, daß die Ursache der Pause nicht die Erschöpfung der Deutschen, nicht das schlechte Wetter und nicht die verbleibende Lage des russischen Heeres war. Die Deutschen hätten die Zeit benutzt, um ihre Streitkräfte neu zu veranordnen. Sie hätten neue Pläne gemacht und neue Bewegungen begonnen. Den deutschen Operationen liege ganzes Interesse

ein grandioser Plan

zugrunde. Die russischen Berichte überschwellen in der letzten Zeit die Welt mit großen Siegesmeldungen aus Ost-

galien. Sie haben bei Tarnopol allerdings einige Leichtertruppen errungen, wo sie alle verfügbaren Truppen zusammengezogen hatten. Lange hat aber die Freude nicht gedauert. Es gelang den veränderten Truppen sehr rasch, den Gegner aufzuhalten und ihrerseits Erfolge zu erzielen. Wie wenig man in Rußland selbst an einen durchgreifenden Erfolg glaubt, zeigen die immer wieder auftauchenden Nachrichten von

der Räumung Wolhyniens und sogar Kiwus. Es ist bedenklich, daß man selbst diese Stadt für gefährdet hält, trotzdem sie doch noch ziemlich weit vom Operationsgebiet entfernt ist.

Im Westen hat in der vergangenen Woche im allgemeinen Ruhe geherrscht. Den Franzosen scheint der Schreck über die letzten

deutschen Regenerfolge ganz erheblich in die Glieder gefahren zu sein. Sie haben nicht die mindesten Anstrengungen gemacht, um das Belorossien wiederzugewinnen. Wohl hatte man versucht, das ganze Ereignis als möglichst harmlos hinzustellen; wie aber jetzt aus Pariser Pressestimmen ersichtlich ist, flüchtet die Wahrheit im Lande doch allmählich durch. Das einzige, was die Franzosen demgegenüber unternommen haben, waren

erneute Fliegerangriffe auf friedliche deutsche Städte. Glücklicherweise haben diese nicht zu große Opfer gefordert. Mit Genugtuung können wir es verzeichnen, daß auch unsere Flieger nicht untätig gewesen sind. Meldet doch General Frensch allein einundzwanzig Luftgefechte in der letzten Woche. Er muß dabei zugeben, daß in einer sehr großen Anzahl davon die Engländer nicht gesiegt haben. Das ist immerhin schon ein Zugeständnis.

In das gleiche Gebiet gehört die Tatsache, daß unsere Zeppeline England weitere Besuche abgeflattet haben. Nach englischen Berichten haben diese natürlich nur sehr geringen Schaden verursacht. Auf jeden Fall sind sie aber doch nicht ohne Eindruck geblieben. Die schweizerische Blätter melden, rüsten man sich in London, die wichtigsten Reichsbehörden und Archive nach auswärts zu verlegen.

Auch unsere Unterseeboote haben wieder gearbeitet. Sie haben sich besonders unangenehm für die Franzosen im Mittelmeer bemerkbar gemacht. Auch im Atlantischen Ozean sind ihnen einige französische Schiffe zum Opfer gefallen. Die Wirkung war die zeitweilige Einstellung der Schiffsabreisen von Bordeaux und Marseille aus.

Deutsches Reich.

+ Heer und Flotte. Beurkundungen von Sterbefällen aktiver Militärpersonen. Durch Kaiserliche Verordnung und Erlaß des Reichsfeldmarschalls ist bestimmt worden, daß für die Beurkundung von Sterbefällen der zum aktiven Heere gehörenden Militärpersonen, die ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, und die weder im Inland einen Wohnsitz gehabt haben noch dort geboren sind, der Standesbeamte des Standesamts I in Berlin zuständig ist.

+ Bundesrats-Sitzung. In der Sitzung des Bundesrats vom 16. September gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffelroderei sowie der Kartoffelstärkefabrikation, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstärkefabrikation, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Außertraktieren der Kartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffelroderei sowie der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Februar 1915, und der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Verarbeitung von Kartoffeln in Getreidebrennereien im Betriebsjahre 1915/16. Dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes, wegen Änderung des Gesetzes betr. Unterstellungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 wurde zugestimmt. (W. L. B.)

Der Landtag des Herzogtums Sachsen-Altenburg soll, dem „B. L.“ zufolge, Mitte November zu einer Kriegstagung einberufen werden. In diesen Tagen hatte der neue Staatsminister, Erzengel v. Wulffow, eine Sitzung von Abgeordneten zu einer Besprechung zu sich geladen.

Ausland

+ Die russische Duma verlagert! Petersburg, 16. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein kaiserlicher Erlaß hat die Verlegung der Duma angeordnet. Die Duma wird wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November ihre Sitzungen wiederaufnehmen.

London, 17. September. „Morning Post“ meldet aus Petersburg, die Unzufriedenheit in Rußland sei tief und weit verbreitet. Sie richte sich aber nur gegen die Organe der Regierung, die in der großen Krise der Nation ihre Unfähigkeit bewiesen hätten. Die Verlegung der Duma werde eine beruhigende Wirkung haben, und wenn sie Mitte November wieder zusammentrete, werde vieles von dem, was jetzt die Kritik herausfordere, besser sein. — Über auch nicht!

Die Deutschen in Rußland Mitte September.

Unsere Kartenkizze zeigt die Erfolge der deutschen Truppen in Rußland, die sie innerhalb der letzten Wochen erzielt haben. Trotz zähen russischen Widerstandes und trotz ungünstiger Geländeverhältnisse ist es doch wieder gelungen, die deutsche Front beträchtlich nach Osten vorzuschieben.



Kleine politische Nachrichten.

+ Aus Paris meldet die Kopenhagener „Berlingske Tidende“, daß nach einem Artikel des früheren französischen Ministers des Auswärtigen, Pichon, Frankreich endlich einsehe, daß das für die bulgarische Abkommen zustande gekommen sei, und die Tatsache resigniert hinnehme.

+ Ein Erlaß des französischen Handelsministers über die Liquidation der Börsenoperationen bestimmt, daß die bisher durch das Moratorium gestandenen Geschäfte vom 4. Oktober ab geregelt werden müssen. Die Liquidationsdifferenzen sind in Raten zu je zehn Prozent am 4. Oktober und den folgenden Monatschlußtagen zu bezahlen.

+ Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ aus Amsterdam erfährt, hat der englische Schatzkanzler McKenna bereits Besprechungen mit den Leitern der Großbanken wegen der dritten englischen Kriegsanleihe angetnüpft.

+ Die Arbeiter in den Arsenalen des Londoner Bezirks haben die geforderte Kriegszulage erhalten. — Im Kohlenrevier von Südwales ist ein neuer Ausstand ausgebrochen. 1100 Bergleute streikten wegen Einstellung nichtorganisierter Arbeiter.

+ Der Londoner „Daily Telegraph“ erfährt aus Kapstadt, daß eine amtliche Bekanntmachung die Parlamentskammern in der Südafrikanischen Union auf den 20. Oktober andernfalls.

Gedächtniskalender.

Sonntag, 18. September. 1426. Hub. v. Enk, Maler, † 1801. — 1783. Bernhard Euler, Mathematiker, † Petersburg. — 1786. Justus Kerner, Dichter, † Ludwigsburg. — 1806. Heinrich Laube, Dichter usw. — 1861. Walter Schott, Bildhauer, † Jfenburg. — 1885. Ost-Rumellen mit Bulgarien vereinigt. — 1888. Karl Frey, von Cotta, Buchhändler, †. — 1904. Fürst Herbert Bismarck, † Friedrichsruh. — 1911. Max Liebermann von Sonnenberg, Politiker, † Schlachtenjäger bei Berlin. — 1914. Ein Kabel in Ostasien zerstört.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 17. September 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Perthes durch einen Handgranaten-Angriff ein Grabenstück der vorderen Stellung entziffen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Dinaburg wurde die Straße Widsch-Goduzisch-Romai erreicht. Widsch wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. — Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt. — Die Lage östlich von Ostia-Gradow ist im wesentlichen unverändert. Die Syczara wurde bei dem gleichnamigen Orte überschritten.

Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern

erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Syczara-Übergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

v. Raden.

Die Sumpfsgebiete nördlich von Pinsk werden vom

Feinde geäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von den deutschen Truppen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

+ Wien, 17. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten, die Wirkung unseres gestern gemeldeten Granatenstoßes nördlich von Baczaj durch einen Gegenangriff zu vereiteln. Sie wurden geworfen. Unser Artilleriefeuer vernichtete hierbei ein feindliches Panzerauto. Im übrigen ließ in Ostgalizien und an der Iwja-Linie die Gefechtsstilleheit wesentlich nach. Die Lage blieb völlig unverändert. Angesichts der Unmöglichkeit, in diesen Räumen einen Erfolg zu erringen, führt der Feind neuerdings um so heftigere Angriffe gegen unsere im wohnigen Festungsgebiet stehenden Streitkräfte. Die hier gestern entbrannten Kämpfe dauern noch an. An der Syczara nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front fanden gestern wieder vielfache Artilleriekämpfe statt. Nachmittags wurde das feindliche Feuer gegen die Hochfläche von Cefraun und Vigoreuth heftiger. Heute nach Mitternacht griff stärkere italienische Infanterie den Monte Coston und unsere Stellungen nördlich dieses Grenzberges an. Diese Vorstöße wurden unter beträchtlichen Verlusten des Angreifers abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiete entfaltet die gegnerische Artillerie namentlich gegen den Raum von Tarvis eine lebhafteste Tätigkeit. Dieser Ort, und zwar insbesondere das dortige Spital, wurde aus den Stellungen nächst dem Grenzpaß von Soudagna von weittragenden Geschützen beschossen. An der südtirolischen Front setzte der feindliche Angriff gegen den Raum von Filsch wieder ein. Mehrere Vorstöße der Italiener wurden zurückgeschlagen; die Kämpfe sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Westlich San Martino wurden Annäherungsversuche der Italiener wie immer vereitelt.

Konstantinopel, 17. September.

An der Dardanellen-Front hat sich nichts verändert. Bei Uniofora hinderten wir durch unser Feuer die feindlichen Befestigungsarbeiten vor unserem rechten Flügel. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Scylli-Burun zu nähern versuchte, zur Flucht. Unsere Küstenbatterien beschossen wirksam feindliche Minenleger und die wichtigsten feindlichen Stellungen in der Gegend von Sedd-ul-Bahr.

In der Nacht vom 5. September nahm eine unserer Aufklärungspatrouillen am Suez-Kanal fünf Kilometer südlich von El-Cantara ein englisches Transportschiff unter Feuer, das Munition auf dem Kanal beförderte. Sie tötete die Leute auf dem Schiffe und beunruhigte durch ihren Ueberfall eine feindliche Kompanie, welche in der dortigen Gegend lagerte. In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Patrouille mit Dynamit die Zunkerstation östlich von Adigeaul (?) am Kanal in die Luft.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Benneke.

(Kontinuum nicht gestattet.)

(46)

Sie stand auf und machte sich zwerflos im Hause zu schaffen. Aber es war so wenig zu tun in dem gut eingerichteten Haushalt, wo alle Arbeit von den Dienstboten getan wurde und für die Frau nichts übrig blieb, als — sich schön zu machen für den Mann.

Wütend kam ihr ein wunderlicher Gedanke. Nein, eigentlich so natürlich, daß sie nicht begriff, wie er ihr nicht schon längst gekommen war.

Sie wollte hinein in die Stadt und Ferry vom Bureau abholen, wie im ersten Jahr ihrer Ehe. Solange hatte sie das nicht getan! Nun wollte sie sich recht schön machen, ihn überraschen, und so lieb und zärtlich sein, wie damals.

Da hatte er schon immer die Minuten gezählt, bis sie kam, und ihr vom Fenster aus zugewinkt. Dann hatten sie, wie aneinander geknietet, einen Spaziergang gemacht und sich auf ihr liebes Heim geehrt.

Wie schön das damals war! Ja, es sollte wieder so werden! Mara war bei Sophie ja so gut aufgehoben. In flackernder Eile kleidete sie sich an, gab ihre Befehle für das Abendessen, lächelte die Mara und machte sich auf den Weg, leichtfüßig und selig, wie ein junges Mädchen, das dem Geliebten entgegengeht.

Sein Bureau war nach dem Brande in einem Nebenhaus untergebracht worden, und Assunta war nur einmal flüchtig mit der Kleinen dort gewesen. Aber sie würde sich schon zu recht finden. Man ging durch einen Garten nach einem Pavillon, daran erinnerte sie sich noch genau. Im ersten Raum waren Beamte, der zweite gehörte Ferry, und war sehr behaglich mit Kugeln und Geschmack ausgestattet worden, denn so was macht gleich Eindruck auf die Leute, hatte er damals gesagt.

Als Assunta den Flur des Vorderhauses durchschritt, dämmerte es bereits. Im Garten begegnete sie den letzten Beamten, welche sie achtungsvoll grüßten.

Es kam ihr vor, als ob ein Stück vor ihr eine Dame ginge, welche teufelhaft verschwand, aber sie achtete nicht

an den anderen Fronten hat sich nichts verändert.

+ Ein deutsches U-Boot vor Odessa.

Petersburg, 16. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf der Höhe von Odessa, 10 Meilen von der Küste, hat der englische, mit Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Patagonia“ Havarie erlitten; man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot verursacht ist. Der russische Regierungsdampfer „Maria“, welcher voranfuhr, wurde gleichfalls von einem Unterseeboot angegriffen, einzig aber der Gefahr.

+ Italienische Truppen für den Suez-Kanal?

Bern, 17. September. Die Mailänder „Sera“ übernimmt aus dem „Reit Nigro“ eine Nachricht aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß General Hunter Walker, der das Oberkommando zur Verteidigung der ägyptischen Küste innehat, unlängst Kairo verlassen habe, um in besonderer Mission nach Rom zu gehen. Der General habe dort Verhandlungen eingeleitet, um die Verteidigung eines Teiles des Suez-Kanals den italienischen Truppen zu überlassen, so daß englische Soldaten und Kolonialtruppen für die Unternehmungen an den Dardanellen frei würden. Annehmend sei es vorzuziehen, die italienischen Truppen, die ursprünglich für Gallipoli bestimmt waren, nach Ägypten zu bringen, wo sie sich näher an ihrer Operationsbasis und dem ägyptischen Kommando befinden würden. General Hunter soll am 30. August mit dem holländischen Dampfer „Rembrandt“ von Kairo abgereist sein.

+ Englische Meldungen über Kämpfe in Ostafrika.

Das Reutersche Bureau berichtet unterm 16. September: Es liegen keine telegraphischen Meldungen darüber vor, daß der Feind an der englisch-belgischen und deutschen Grenze in Ostafrika wieder die Offensive ergriffen hätte. Aber Briefe von Mitte August erwähnen erste deutsche Vorbereitungen und Versuche, die Eingeborenen im Ngassa-Lande anzuziehen. Diese Versuche sind bisher erfolglos geblieben. Vom 26. bis zum 28. Juli fanden in Saisi heftige Gefechte statt. Der Feind war durch Araber verstärkt. Er besaß auch Geschütze. Alle Berichte von den äußeren Stationen sprechen von großer lebhafter Tätigkeit der Deutschen, aber ihr Vormarsch scheint aufgehalten worden zu sein. Die Lage im englischen und belgischen Gebiet ist durch das Eintreffen von Verstärkungen sicherer geworden.

London, 17. September. Das Pressebureau meldet: Eine starke feindliche Patrouille wurde am 14. September südlich von Maltan in Ostafrika durch 60 Briten und 100 eingeborenen Soldaten überrascht. Der Feind flüchtete nach einem heftigen Gefechte und ließ 32 Tote (?) und mehrere Verwundete zurück. Wir verloren 37 Tote (?) und 8 Verwundete und erbeuteten eine Anzahl von Gewehren, viel Munition und eine ganze Ausrüstung. (?)

+ Mit dem Wollertrag der deutschen Schafschur

befast sich eine neu erschienene Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 18. September 1915 in Kraft treten, sowie mit dem bei den deutschen Gerbereien befindlichen Wollgefälle, soweit es noch nicht in das Eigentum von Fabrikanten von Heeres- oder Marinebedarf übergegangen ist, und mit dem Wollertrag der deutschen Schafschur 1915/16, gleichviel, ob sich dieser bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schafen befindet. Der gesamte Wollertrag beider deutschen Schafschuren ist beschlagnahmt. Das Waschen des beschlagnahmten Wollertrags wird, soweit er noch nicht an Fabrikanten für Heeres- oder Marinebedarf verkauft ist, genau geregelt. Die Wolle muß spätestens 12 Wochen nach dem Scheeren oder Fallen in einer der in der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Wollwäschereien eingeliefert werden. Das Veräulen der Wolle ist gänzlich verboten, soweit nicht durch eine ausdrückliche Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung hierzu Erlaubnis erteilt worden ist. Eine Veräußerung der beschlagnahmten Wolle darf nur noch an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin, sowie an solche Personen, Firmen oder Gesellschaften erfolgen, welche die Wolle unmittelbar oder mittelbar an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin verkaufen. Für die Lieferung der Wolle durch den Schafhalter sind ebenfalls bestimmte Vorschriften gegeben. In jedem Fall muß die Wolle spätestens 10 Wochen nach der Einlieferung in einer der aufgeführten Wäschereien in das Eigentum der

Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft übergegangen sein. Der Wollertrag 1914/15 muß bis zum 31. Dezember 1915 in das Eigentum dieser Gesellschaft fließen. Ueber den von der Gesellschaft zu zahlenden Preis entscheidet endgültig die Kriegs-Rohstoff-Abteilung nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung unter Zugiehung von Vertretern der verschiedenen Interessentenkreise geregelt ist. Die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft verteilt die ihr erworbene Wolle unter Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung an solche inländische Verarbeitenden, welche die Wolle nachweislich zur Ausführung von Waren tragen der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung dienen. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe anderer Bestimmungen, so über Anträge von Schafhaltern auf Freigabe geringer Mengen Rohwolle zum Verbrauch im eigenen Haushalt und über die Mindestmengen, die bei einem Verkauf an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft angeboten werden müssen. Außerdem wird auch das Scheeren der Schafe zu einer früheren als in anderen Jahren üblichen Zeit verboten.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Postämtern behörden einzusehen. (W. L. B.)

Stadtverordnetenversammlung zu Herborn

vom 17. September 1915.

Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Birkendahl, Beigeordneten Bömpfer und Stadtschreiber Räder. Außerdem ist am Magistratsamt der Stadtbaumeister Stahl als Gast anwesend. Das Stadtverordneten-Kollegium ist durch 12 Herren vertreten. Der Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Rönigk. Herr Hofmann. Die Tagesordnung wird wie folgt eingelegt:

1. Ausbau eines Teils der Augustastrasse. Der Postenbau bedingt die Anlage einer Entwässerungsrinne und den teilweisen Ausbau der Augustastrasse zwischen Hofsvorplatz und Querstraße. Die Kosten belaufen sich auf etwa 800 Mark. Die Begebauungskommission hat sich mit der Vorlage beschäftigt und gutgeheißen. Dasselbe gilt auch von der Versammlung.

2. Neupflasterung der Umgebung des neuen Brunnens. Die Aufstellung des Marktbrunnens bedingt die Herstellung des Pflasters der Umgebung. Das aufgeführte Projekt erfordert einen Kostenaufwand von 1330 Mark. Die Vorlage wird genehmigt.

3. Für Liebesgaben für die Besatzungen unserer Unterboote werden 50 Mk. bewilligt.

4. Zur Beschaffung von Hindenburgbüchlein, die zum Geburtstag des Feldmarschalls am 2. Oktober an die Schüler der oberen Klassen unserer Volks- und Mittelschule verteilt werden sollen, wird ein Betrag von ca. 70 Mk. aus städtischen Mitteln bewilligt.

5. Mitteilungen. Der Herr Bürgermeister macht folgende Mitteilungen: Die Arbeiten auf dem neuen Friedhof schreiten rüstig vorwärts, doch ist anzunehmen, daß der alte Friedhof noch bis März oder April kommen muß. Zwei hiesigen Bürgern seien zu Helgwerden 50 Mk. und drei Kindern zu einer Badekur je 25 Mk. gegeben worden; die Stadt habe sich der von 13 Eltern der Lahn- und Westerwaldgegend gebildeten Einlassungsgesellschaft ebenfalls angeschlossen, damit die Beschaffung von Düngemitteln, Mehl, Eiern, Fett, Kartoffeln usw. für die minderbemittelten Bewohner unserer Stadt ohne Schwierigkeiten ermöglicht wird.

Der öffentlichen Sitzung schloß sich nach Erledigung der Tagesordnung eine geheime Sitzung an.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 18. Sept. Am Mittwoch und Donnerstag fand im hiesigen Lehrerseminar die diesjährige Aufnahmeprüfung statt. Von den 25 Prüflingen haben 23 das Examen bestanden.

— Kriegsanleihe. Die hiesige Ortskrankenkasse zeichnete 35 000 Mark für die dritte Kriegsanleihe.

Ausatmend schloß er wieder und schob den Kasten. Es wäre ihm sehr peinlich gewesen, wenn einer seiner Beamten Kittys Worte gehört hätte. Im Grunde fühlte er sich nicht schuldig, aber die Welt dachte so immer gleich mit ihm, und es wurde so schon genug über diese Freundschaft gesprochen. Wenn Assunta etwas erführe —

„Du machst auch gleich so einen Heidenpektel, Kitty.“

„Also, was ist's? Willst Du den Abend mit mir verbringen? Oder nicht?“

Er mußte plötzlich lachen über ihre funkelnden Blicke. Einem Punkte waren sie doch alle gleich.

„Natürlich will ich, Märchen! Gehen wir ins Theater und dann zu Herzberg souvieren.“ —

Der Schrei des Ränzchens mischte sich in die Klänge der Beethovenischen Adagio, das Peter Vott leise wie eine Nachtflur seinem Cello entlockte.

Eigentlich war es längst nachtschlafende Zeit, nahe an Mitternacht, und man hatte sich vor beinahe zwei Stunden unten im Speisezimmer getrennt, um zu Bett zu gehen.

Indessen hatte nur Barbe diesen Vorsatz auch ausgeführt. Barbe liebte den hellen, klaren Morgen, wo die Sonne aus jedem Grashalm leuchtete und nichts Verborgenes war. Die Nacht war ihr unheimlich, und gar so gleichgültig. Man lag, wo man hinter allen Vorhängen Gespenster sehen konnte, so man nur die Augen aufhat.

Nein, da lieber flugs ins Bett, die Augen zu und einschlafen. Dann mochten sie brauchen ihr Leben treiben. Rigen, Elfen und Burgespenster, oder wie sie sonst hießen.

Peter Vott aber holte sein Cello und spielte Beethoven. Das war so recht die Stimmung für seinen Abgang: eine Stille ringsum, die weiße, verschwommene Felle, und die alte Schattenpartien doppelt schwarz anfragten und die kleinen Nebelgebilde, welche zwischen Himmel und Erde auf und nieder stiegen.

Der Mond war verschleiert, das Dorf schlief unten in der Schlucht, zu Füßen der Burg ruhte rauhste der Wald. In beiden Nebelzimmern, welche Frau Lore bewohnte, standen die Fenster offen, und die herbe Vergnügung, doppelt noch in dieser Zeit des Werdens, strich ihr um die Schläfen.

Fortsetzung folgt.

en 1915 in der
von der
die
Verhältnisse
Ziele
gegründet
ist die
der
Verarbeit
haltung
Kasse
aufhalten
Verbrauch
gen, die
Energie
auch
in ande

den
W. L. 21
Herborn

erren
er und
er und
Das
ertraten
L
König, dem
folgt richtig
g ufa
Herborn
zwischen
aus
at sich
Das
des
nne
Das
30. Sept.
herer Unter

lein, die
an die
Schule
aus
rme
neuen
hmen, das
men
Hells
25. Sept.
13. Sept.
an
ne

les.
und
ähre
K
Lüftungen

Detran
anlehe

en
Mittel
er
föhrte
er
gleich
Halt
ge

afel, R
mit

den
Theater

ie
eine

Zeit, na
mei
Stun
zu
gehen

ch
aus
Sonne
war
rings
eigene
sehen

zu und
en
treiben
st
dieser

f
unten
in
Wid
be
dore
be
dopp
schä

2. Das Einsäuern der Gemüse (Herstellung von Sauerkraut, saueren Bohnen, Salzbohnen und Sauerkartoffeln). Das beste Sauerkraut liefert das kleine, aber feste, dünnrippige Westfälische Weißkraut. Sauerkartoffeln werden noch viel zu wenig eingemacht, obwohl sie billig herzustellen, sehr schmackhaft und bekömmlicher wären als Essiggurken. Man solle dieselben für den baldigen Verbrauch mit Essig, Bohnenkraut und Esdrachon einlegen und mit einer Mischung von 10 Teile kochtem Wasser und 1 Teil Salz übergießen. Wird längere Haltbarkeit gewünscht, so kochte man auf 10 Liter Wasser 1/2 Pfund Salz und verrühre nach dem Erkalten 1 Esslöffel Dickmilch und 1 Teelöffel Weizenbrot darunter, gebe es dann über die Gurken, doch diese bedeckt sind und giesse darüber etwas Salzwasser als Luftabschluss.

3. Das Einmachen der Gemüse in gutem Weinessig (Einmachen von roten Rüben, Essiggurken, Senzgurken und von scharfem Allerlei, Mixed Pickles). Rote Rüben schmecken angenehmer, wenn man sie lagenweise mit Kümmel und Meerrettig einlegt und auf 1/2 Liter Essig 1/2 Pfund Zucker darüber gebe. Bei Essiggurken soll man zwecks besserer Haltbarkeit oben auf 1 Beutelchen mit Senfförnern legen und auf 1/2 Liter Essig 1/2 Liter Wasser und 1/2 Pfund Zucker kochen. Sehr schmackhaft und haltbar wären Senzgurken. Dazu würden halbreife bis reife Schlangengurken (Salatgurken) geschält, halbiert, die Kerne und das weiche Fleisch sauber ausgekratzt, dann die Hälften der Länge nach durch und in fingerlange Stücke geschnitten. Diese Stücke werden dann in eine Schüssel gelegt und lagenweise Salz dazwischen gestreut. Nach 1/2 Tag trocknet man die Stücke gut ab und legt sie mit denselben Gewürzen wie Essiggurken, also mit Essig, Esdrachon, etwas weißem Pfeffer, einigen Lorbeerblättern, Zwiebelscheiben, Meerrettigwürfeln und viel gelben Senfförnern in Steinguttopfe oder große, breite Gläser, beschwert mit Platte und Stein und giest, nachdem man vorher das Wasser hat abtropfen lassen, abgekochten Essig heiß darüber. Nach einigen Tagen ist der Essig abzuschütten, abzukochen und kalt zurückzugeben.

4. Die Herstellung von Mus, Marmelade, Latwerge (Honig), Kraut und Gelee. Das feinste Mus liefern die Zwetschen, aber auch aus reifen Birnen läßt sich ein gutes Mus bereiten. Die Früchte werden nach dem Waschen und Zerkleinern mit wenig Wasser zu Brei gekocht, dieser durchgeschlagen und noch Geschmact mit oder ohne Zucker steif eingekocht und in großen Gefäßen verwahrt. Bei der Latwergebereitung wird Obstsaft und Obststückchen durcheinander steif eingekocht. Der Saft wird von Birnen oder Süßapfeln gewonnen, welche man im baumreifen Zustand wäscht, in Stücke schneidet und mit halb soviel Wasser ansetzt, dann kocht. Dann wird der Saft in den Kessel zurückgegeben, und reife gute Birnen oder Zwetschen (auf 1 Kessel ungefähr 1/2 bis 1 Zentner) hineingeschnitten, gekocht und durchgeschlagen. Nachdem kocht man das ganze dick ein und füllt die Latwerge in Steinguttopfe oder große Gläser. Obstsaft ist streupfäbig eingekochter Saft von Süßapfeln oder Birnen. Marmelade ist feineres Obstmus und eignen sich hierfür besonders Stachelbeeren, Pflaumen, Äpfel, Quitten und schwarze Holunderbeeren, ferner Erdbeeren, schwarze Süßholzwurzel, Reineclauden und Aprikosen. Die reifsten Früchte liefern die beste Marmelade. Nach dem üblichen Waschen und Zerteilen werden dieselben mit wenig Wasser zu Brei gekocht, durchgeschlagen und dann 1 Pfund Brei mit 1/2 bis 1/4 Pfund Zucker unter beständigem Umrühren mäßig dick eingekocht, bis die Masse tüchtig blasen schlägt. Dann sofort heiß einfüllen, erkalten lassen. Rumbüttchen auflegen und zubinden. Auch aus Kürbis läßt sich nach folgenden 2 Rezepten eine gute, haltbare Marmelade herstellen. a) Auf 2 1/2 Kilogramm (4 1/2 Pfund) geschälten und in Stücke geschnittenen Kürbis nehme man 3 Pfund Zucker. Man läßt den Kürbis ohne Wasser kochen. Damit er nicht anbrennt, läßt man ihn langsam zum Kochen kommen, gibt dann den Saft von 2 Zitronen und 60 Gramm Ingwer, sowie den in wenig Wasser gelauteten Zucker hinzu und kocht die Masse zu einem steifen Brei; b) Der geschälte und in Stücke geschnittene Kürbis wird mit wenig Wasser aufgestellt, daß er bedeckt ist und unter Umrühren zu einem dicken Brei gekocht. Auf 2 Pfund Brei gibt man 350 Gramm Zucker, sowie den Saft und die geriebene Schale einer Zitrone und 3 geriebene, bittere Mandeln. Er kommt dann abermals aufs Feuer und wird solange gekocht, bis er steif und glasig geworden ist. Alsdann gibt man auf je 2 Pfund Brei 1 Liter gutes Rum, rührt gut durch und füllt ein. Man kann den Kürbis auch mit anderen Früchten zusammen zu Marmelade, Mus oder Latwerge kochen, was sehr viel geschieht, um billige Marmeladen zu bereiten.

Zum Geleekochen eignen sich am besten unreife Äpfel, Johannisbeeren, Him- und Brombeeren, Zitrusäpfel und Quitten. Die Rückstände von Äpfeln und Quitten lassen sich noch für Marmeladen verwerten.

5. Das Einmachen von Obst und Gemüse in Zucker und Essig (Essigfrüchte). Das Verfahren ist vielfach bekannt und man erhält hierdurch gute, schmackhafte Kompottfrüchte. Es wird hauptsächlich angewandt bei guten, reifen Birnen, Zwetschen, Süßholzwurzel, dicken, blauer Weintrauben (Fleischtrauben), sowie bei Kürbis und Gurken. Für Birnen, Zwetschen, Süßholzwurzel und Weintrauben nimmt man auf 4 Pfund Früchte 1/2 Liter guten Weinessig und 1 Pfund Zucker, sowie etwas Zimmt, einige Nelken und Zitronenschale. Essig und Zucker und die Gewürze werden zusammen gekocht und abgeschäumt, bis sich kein Schaum mehr zeigt. Dann werden die Gewürze herausgenommen und Birnen und Zwetschen in kleinen Mengen nacheinander kurze Zeit hineingegeben (Zwetschen solange bis die erste platzt) und in Steinguttopfe oder weite Gläser gefüllt, zuletzt wird die Brühe darüber geschüttet. Nach einigen Tagen schüttet man die Brühe ab, kocht sie auf und gibt sie kalt zurück. Dasselbe geschieht nach ein paar Tagen noch einmal, wobei man dieselbe dicklich einkocht. Die Früchte müssen von der Brühe gut bedeckt sein. Obenauf legt man ein Rumpapier und bindet zu. Äpfeln und Weintrauben werden ebenso eingemacht, nur läßt man dieselben vor dem Einfüllen in der Brühe nicht aufkochen, sondern übergießt sie das erste Mal mit heißer und das zweite und dritte mal mit kalter Brühe.

Kürbis sauerfüß einmachen. Nachstehendes Rezept hat sich gut bewährt: Reife Kürbis werden geschält, ausgelernet und in Stücke von 2-3 Zenti-

meter Länge geschnitten und über Nacht in einer irdenen Schüssel mit Essig übergossen zugedeckt stehen gelassen. Am nächsten Tage schüttet man den Essig ab und kocht die Stücke langsam in nachstehender Lösung, bis sie glasig erscheinen. (Auf 1/2 Liter Wasser — 1/2 Schoppen — nimmt man 1 Pfund Zucker, 1 Stückchen Ingwer, 1 Stück Zimmt, vier Nelken und die Schale einer halben Zitrone.) Nachdem füllt man den Kürbis in Steinguttopfe oder Gläser, oder kocht die Brühe dicklich ein und gibt dieselbe über die Kürbisstücke, so daß diese bedeckt sind. Wenn erkaltet, legt man obenauf ein Rumpapier und bindet zu.

Unreife Tomaten in Zucker und Essig.

Dieselben bleiben ganz oder werden halbiert oder geviertelt. Man läßt sie in nachstehender Zuckerlösung einige Minuten kochen. Schüttet sie dann auf ein Sieb und kocht die Lösung dicklich ein. Die Früchte legt man in Steinguttopfe oder Gläser und gibt die eingekochte Brühe darüber. Nach 1-2 Tagen kocht man die Lösung ein und gibt sie heiß zurück. Alsdann legt nach dem Erkalten ein Rumpapier auf und bindet zu. (Auf 1/2 Liter — 1 Schoppen — Essig nimmt man 1 1/2 Pfund Zucker, einige Pfefferkörner, Nelken, Ingwer, Zimmt und ein Stückchen Zitrone.)

Schluß folgt.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 18. Sept. Zu der Nachricht des WTB., daß die „Daily News“ melden, es werde in England eine ernste politische Krise erwartet, sagt der „Berl. Lok.-Anz.“: Die „Daily News“ sind das Hauptorgan der englischen Liberalen. Die als Anhänger der Wehrpflicht genannten Minister sind, von Churchill und Lloyd George abgesehen, durchweg führende Männer der konservativ-unionistischen Partei, die erst kürzlich bei der Umbildung des englischen Kabinetts in das Kabinet Asquith eingetreten sind. Der mühselig hergestellte Burgfrieden hat also nicht lange vorgehalten. Der von neuem auftauchende Konflikt birgt noch die Gefahr einer Spaltung der liberalen Partei unter sich, denn Lloyd George und der ja allerdings kaltgestellte Churchill treten mit ihrer Agitation für die allgemeine Wehrpflicht in schroffem Gegensatz zu dem obersten liberalen Führer. So wird Asquith im kommenden Wahlkampf die Arbeiterpartei auf seiner Seite finden, die die Einführung des Wahlwanges noch in jüngster Zeit aufs schärfste verurteilt hat.

Berlin, 18. Sept. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ meldet der „Corriere della Sera“ aus Athen: Regierungsfreundliche und feindliche Blätter berichten übereinstimmend von riesigen Vorbereitungen der Alliierten zu einem neuen Ansturm auf die türkischen Stellungen auf Gallipoli. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ erinnert daran, daß er vor einigen Tagen darauf hinwies, die Alliierten würden vor Eintritt der Herbststürme wahrscheinlich einen letzten großen Ansturm auf die Dardanellen versuchen. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meint, die türkischen Truppen würden die Angreifer auch diesmal mit blutigen Köpfen heim schicken.

Berlin, 18. Sept. Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ vom 17. d. Mts. gemeldet: Die Italiener wiederholten ihre Angriffe im Flietischer Becken. Unsere Flieger zeichneten sich bei diesem Anlaß durch Leistungen aus, die man in sachmännischen Kreisen bisher nicht für möglich gehalten hätte. Sie flogen über die von den Italienern besetzten 2000 Meter hohen Berge und warfen auf die feindlichen Stellungen Granatbomben.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 19. September. Meist wolfig, zeitweise auch trübe, einzelne Regenschauer, noch etwas kühler.

50:120
= 0,416666

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfrank“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlenen Rohstoffen. „Kriegs-Kornfrank“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn.

Kirchliche Nachrichten.	
Dillenburg.	
Sonntag, den 19. Septbr. (16. n. Trinitatis).	8 1/2 Uhr: Versammlung im evang. Vereinshaus.
Vorm. 8 Uhr: H. Pfr. Fremdt.	11 1/2 Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Fremdt.
Vieb: 253, Bers 4.	Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Fremdt.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfr. Cuntz von Halger.	Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenv.
Vieder: 22, 17, B. 11.	Mittwoch 8 1/2 Uhr: Junglingsv.
Vorm. 11 Uhr: Sitzung des Kirchenvorstandes und der Vertretung in der Kleinkinderschule.	Donnerstag, 8 1/2 Uhr: Kriegsanhalt in der Kirche. Herr Pfarrer Fremdt.
11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Vieb: 66.	Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde im Vereinshaus.

Herborn

Das Kreuz von Saarb. *)

Vernichtend dröhnt des Krieges eh'ner Schritt.
Sein Weg führt über Trümmer nur und Leichen.
Am Abhang eines Schlachtfelds, blutgetränkt,
Wo so viel frisches Leben mußt' erbleichen,

Steht hoch auf Felsgestein ein Kreuzfig.
Ringsum die feindlichen Granaten mähen,
Zertrümmernd endlich auch das morische Kreuz;
Doch die Gestalt des Heilands, — sie blieb stehen!

Ein Wunder scheint's! — Nun ragt ins Kampfgewühl
Ein Denkstein selbster Art in diesen Tagen.
Mit stummem und doch so bereitem Mund
Hat jenes Bild ein heilig Wort zu sagen:

„Wenn alles bricht, wenn ihr fürs Vaterland
Verblutend euer Leben gebt im Kriege, —
Ich bleibe, der für euch sein Leben gab,
Und bring' euch ew'gen Trost von meinem Siege!“ —

Nun blicken sie auf Ihn in letzter Not
Und sehen Ihn mit ausgestreckten Armen,
Wie Er sie alle, alle fest umfaßt
In Seiner Liebe göttlichem Erbarmen.

Das harte Kreuz, — es liegt zu Füßen Ihm.
Er lebt und mit Ihm alle, die Ihn lieben!
Bald rühmen sie mit ungezählter Schar:
Das Kreuz zerbrach, — der Heiland ist geblieben!“

Vorbei der Kampf, — der letzte Feind besiegt!
Weit unter uns blieb alle Leidenschwere,
Die Last des Kreuzes, die uns wund gedrückt,
Und nur der Heiland blieb, — Ihm sei die Ehre!“ —

Und wir daheim? — Wir legen alles Leid
Und dieses Weltentrieges blut'ge Schmerzen
Zu Füßen dem, der für uns überwand,
Erbitten Siegestraft an Seinem Herzen.

Wie bald ist dieses ganzen Lebens Kampf,
Der Druck, der unsre Kräfte aufgerieben,
Vorüber, und dann gilt's in Ewigkeit:
„Das Kreuz zerbrach, — der Heiland ist geblieben!“
Helene Gräfin Waldersee.

*) Ein in der Nähe des Schlachtfelds bei Saarb. in Lothringen
stehendes Kreuzfig. hat ein wunderbares Schicksal gehabt: die Angeln
haben das Kreuz völlig zerstört; die Gestalt des Heilands
aber blieb unverfehrt und ragt frei in die Luft.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch
während des Krieges trotz des herrschenden Mangels
an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist
unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen
Nährstoffe, d. h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und —
wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Rainit oder 40% igem Kalidüngesalz

in genügenden Mengen zugeführt wird. — Ueber
alle Düngungsfragen erteilt kostenlose Auskunft die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalihyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Reichardtstraße 10.

Näh- und Zuschneide- Kurse

Vom 15. Oktober d. J.
ab werde ich den kommenden
Winter hindurch wieder einmal
Näh- und Zuschneidekurse
veranstalten und erbitte hierzu
um zahlr. Anmeldungen.
Johanna Georg,
altem ausgebild. Schneiderin,
Herborn, Barlandstr. 11

Äpfel

zu verkaufen. Nassauer,
Herborn, Austraße 11

Äpfel

(meistens feinere Sorten) zu
verkaufen.

Aug. Daum, Herborn

Schlosser und Schlosserlehrlinge gesucht.

Herborner Putzfabrik.

2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör
in Herborn auf sofort oder
15. Oktober gesucht. Offerten
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbitte.

Kaufe Lumpen

zu den Tagespreisen.
Phil. Nies, Herborn

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wie bereits bekanntgegeben, werden mit Sonntag,
den 19. d. Mts. die neuen Brotbücher pp. ein-
geführt.

Die Bürgerschaft wird hiermit auf folgendes besonders
aufmerksam gemacht:

Die auf der Titelseite des Brotbuches ab-
gedruckten Bestimmungen sind genauestens zu
beachten. Das Brotbuch ist wie bisher für die Haus-
haltung ausgestellt und ist der Haushaltungsvor-
stand persönlich für die Beachtung der erlassenen
Bestimmungen verantwortlich. Es wird dringend
ersucht, das Brotbuch gut und sauber aufzubewahren, damit
Neuausstellungen nicht erforderlich werden.

Die neuen Brotzusagekarten erhält jeder Brotzusa-
gänger für sich besonders ausgestellt. Auch hier wird
auf die auf den Umschlagseiten abgedruckten Bestimmungen
noch besonders hingewiesen. Neuausstellungen von Brotzusa-
gerten erfolgen nicht. Es liegt deshalb im Interesse eines
jeden, die Karten vorsichtig aufzubewahren.

Für beurlaubte Soldaten und für Besucher von Auswärts
werden besondere Brotzettel ausgegeben. Diese sind von den
Betreffenden persönlich auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses
anzufordern. Besucher von Auswärts haben den Brotab-
meldebefchein hierbei vorzulegen.

Herborn, den 16. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Firma Th. Bender, Herborn

(gegründet 1864)

empfehlte ihr reichhaltiges Lager in
neuen und gebrauchten Planos
und Harmoniums

in allen Preislagen, äußerst preiswert unter günstigen
Zahlungsbedingungen.

Ausgedehntes Mietgeschäft.

Stets vorrätig aus den Fabriken von: Apollo, Baldur,
Verdur, Jbach, Hofberg, Horigel, Knauf, Wand und vielen
anderen.

Großer Obstmarkt in Dillenburg!

Unser diesjähriger Obstmarkt findet am
Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr
beginnend, im Lindenweg in Dillenburg statt.

Günstige An- und Verkaufsgelegenheit!

Freis-Obst- und Gartenbau-Verein
des Distriktes.



Am 21. August erlitt mein innigstge-
liebter Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn
und Schwager, der Bankbeamte

Leonhard Duchardt

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 43
bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs
Vaterland.

Herborn, den 18. September 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Adolf Löcher.

Obstversteigerung.

Montag, den 20. d. Mts., nachmittags 1 Uhr
anfangend, kommt das hiesige

Gemeindeobst

zur Versteigerung. Der Anfang wird am Bismarckweg nach
Hirschberg gemacht.

Hörsbach, den 18. September 1915.

Der Bürgermeister: Bieg.

Bekanntmachung.

Von Sonntag den 19. d. Mts. ab wird der
Brotpreis für 3/4 Pfund Roggenbrot bis auf weiteres
auf 62 Pfg. festgesetzt.

Vom selben Tage ab wird nur von den Bäckern
verkauft zum Preise von 23 Pfg. für das Pfund Roggen-
mehl und 27 Pfg. für das Pfund Weizenmehl.

Der Verkauf von freiem Mehl durch die hiesigen Ge-
schäfte wird hierdurch nicht berührt.

Herborn, den 18. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Stahlblechkessel!

in la. Spezial-Granit-Emaill.

Beste Erja für Kupferkessel!

Fabrikat der

Frank'schen Eisenwerke Adolfschütte.

Ausgestellt in: Dillenburg, Friedrichstraße Nr. 22;
Herborn, Kaiserstraße Nr. 31;

Niederscheld, Hauptstraße Nr. 14.

Prompte Lieferung! — Billigste Preise!

H.K. Heun, Niederscheld (Distt.)

Ein mit der Schreib-
maschine vertrauter
fragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Mann

sucht Beschäfti-
gung. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.